

Glossen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GLOSSEN

Von Charles Tschopp

«Die Erfindung des Weins – ein Teamwork von Gott und Teufel.» (Ausspruch eines 1^{1/2}-Promilligen.)

*

Wir spazieren durch den Hirschpark. Viererlei Hirsche tragen majestätischsteif ihre Geweihe wie Standarten vor der Herde der Hirschkühe; viererlei, nämlich Edelhirsche, Damhirsche und ... öh ... öh ... Ich bin ganz untröstlich, weil ich sie nicht mehr richtig benennen und unterscheiden kann.

Die meisten Hirsche zeigen noch das Bastgeweih. Einem Edelhirsch aber langt schon in dunklen und scheinbar feuchten Fetzen der Bast von den vielzackigen Stangen, und hinter mir erklärt ein Familienvater im Ton der Unfehlbarkeit: «Schaut diesen Rehbock an. Die Parkverwaltung hat ihm mit Bremsenöl durchtränkte Lappen um das Geweih gebunden ...»

«Und die Weibchen?» fragt die halb-wüchsige Tochter.

«Die werden bekanntlich gar nicht von den Bremsen geplagt!»

In meinen Untrost von vorher träufelt süßer Trost: Man kann einerseits doch noch viel weniger wissen und andererseits doch noch viel mehr, ... aber Falsches.

*

Der Leser mag sich vielleicht noch an Herrn Dr. Hadorn erinnern, den ich als einen bedingungslosen Feind aller Fremdwörter schilderte: «Das lateinische Wort «Deus» heißt Gott, «amare» heißt lieben», so meinte er am Anfang des Jahres 1956 und meint es immer noch, «daher bedeutet «Amadeus» Liebegott oder Gottlieb. Und also sollte Mozart als ein echt-deutscher Tonkünstler heißen: Wolfgang Gottlieb Mozart.»

Nun schreibt mir aber ein unbekannter Duzfreund: «Da Du Dich in Ethymologie gefällst (nicht ich, sondern Dr. Hadorn!), «so wisse, daß der arme Gottlieb Mozart sich bereits schon einmal seinen Vornamen übersetzen lassen mußte. Im Taufregister ist er eingetragen als Theophilus, wobei Du Dich vielleicht aus Deiner Schulzeit erinnern kannst, daß Theos eben Deus oder Gott, philein amare oder lieben heißt, womit Du Deinen Gottlieb auch in griechischen Lauten wiederfindest.»

Armer Mozart? Zu seinen Zeiten kam es vor, daß Komponisten ihre Variationen je nach Charakter mit «Holländisch», «Bayrisch», «Polakisch», «Böhmisch» usw.

überschrieben. Auch Mozarts Vorname ist zu einem Thema mit je einer deutschen, griechischen und lateinischen Variation geworden. Was würde Wolfgang Theophil Amadeus Gottlieb Mozart dazu sagen? Er, der in Briefen aus Italien gern «de Mozartini» unterschrieb und der gelegentlich in verkehrter Art sich als «Herr Trazom» vorzustellen liebte! ... Er würde lächeln.

*

Sie nehmen in der 3. Primarschulklasse die Berufsleute und deren Tätigkeiten durch. Die Schüler machen tapfer mit: «Der Bäcker bäckt Brot.»

«Der Schreiner schreinert Tische.»

«Der Baumeister baut ein Haus.»

Und eine Schülerin streckt den Finger besonders hoch und ungeduldig auf: «Der Chemiker ruest Chemi.»

*

Mein Brockhaus zählt 21 dicke Bände. Er weiß alles und darüber hinaus noch das, was der Kreuzwortenträtsler wissen sollte:

Empedrada (senkrechter Flußhafen in Argentinien mit 9 Buchstaben), Pibroch (waagrechtes altschottisches Musikstück

für Dudelsack mit 6 Buchstaben, ch = 1 Buchstabe), usw.

Deswegen zog ich ihn zu Rate, als ich am vergangenen Auffahrtstag mich über gewisse Besonderheiten dieses Festes orientieren wollte, und fand: «Auffahrt, siehe Rampe.»

Schon etwas zögernd und zweifelnd schlug ich auch das Wort «Rampe» nach: «Eine schiefe Ebene, die als Wagenauffahrt ...» Aber just auf diese schiefe Ebene wollte ich gar nicht geraten.

In wirklichem Hochdeutsch heißt es halt «Himmelfahrt Christi».

*

Es war im letzten Winter. Einer nach dem andern der Beamten der Stadt (ich darf den Namen der Stadt nicht verraten; aber das Geschichtchen stimmt vielleicht auch, wenn der Leser einen andern Namen einsetzt) fehlte eine oder zwei Wochen. Krankheitshalber selbstverständlich; denn die Grippe schlich durch die Stadt.

Wenn aber die Beamten gelegentlich beisammen standen, pflegte der eine den andern zu fragen: «Hast Du die Grippe auch schon genommen?»



Abschied von Ghana: «Wie wär's mit einer «Good-will»tour nach den Südstaaten der USA, Herr Nixon?»